



GÄRTEN IM DORN RÖSCHENSCHLAF

GÄRTEN AN LAND UND AUF DEM WASSER

TEXT Karl H. C. Ludwig

Am 13. Mai wurde entschieden, die LGS 2020 Überlingen dieses Jahr nicht zu öffnen. Ein erster Blick in die ‚Villengärten‘ der LGS dort zeigt, was die Besucher kommenden Jahr rings um die historische Villa am Bodenseeufer erwarten dürfen.

Noch ist nicht alles fertig in den Gärten, nachdem die letzten Arbeiten daran wenige Tage vor der am 23. April geplanten Eröffnung coronabedingt eingestellt wurden – aber einige Gärten, die mehr oder weniger fertiggestellt sind, geben ein erstes Bild dessen, was dort kommendes Jahr zu sehen sein wird. Denn die 13 Schaugärten des Verbandes GaLaBau-BW gelten für viele neben dem neuen Bürgerpark als ein Highlight in Überlingen. Zumal es erstmals hierzu-lande bei einer Landesgartenschau auch Schwimmende Gärten geben wird (siehe Interview mit Herbert Dreiseitl ab Seite 46). Dazu sind sechs der Gärten direkt an einen Steg angedockt, der unmittelbar vor der Villa in den See führt; einige weitere Gärten werden zudem frei vor dem Steg auf dem Wasser schwimmen.

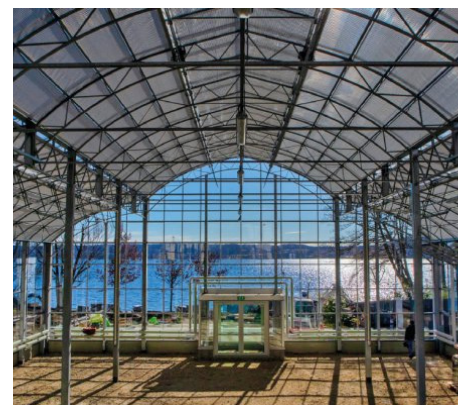
An Land gibt es insgesamt sieben Schaugärten. Dazu eine Open-Air-Bibliothek, eine Kneippanlage, Staudengärten und Wechselflor, eine Baumschul-Promenade unter alten Solitärge-

hölzen, einen neuen Spielplatz und last but not least Anregungen zur Grabgestaltung durch Steinmetze und Friedhofsgärtner. Nicht zu vergessen das neue Pflanzenhaus für die Kakteen-sammlung von Überlingen. Eine kleine Veranstaltungsbühne sowie eine Gastronomie vervollständigen das Angebot.

All das geht aus und nimmt Bezug auf die für die Villengärten namensgebende Villa, die mit ihren klassizistischen Fassaden den Ort prägt, heute Sitz der Geschäftsstelle der LGS. Westlich der Villa sind anstelle einer früheren Rasenfläche einige der VGL-Gärten angelegt und ist insbesondere das neue Pflanzenhaus entstanden, errichtet zur dauerhaften Aufnahme der umfangreichen Kakteen-sammlung der Stadt – in der jedoch während der Zeit der Gartenschau der Treffpunkt Baden-Württemberg sein Domizil haben soll. Die Gärten der Landschaftsgärtner und -bauer bieten Variationen zu Land und zu Wasser – nicht, wie häufig schon andernorts praktiziert, als ▶



Es war angerichtet: Schaugärten, Staudengärten, Wechselflor oder auch das neue Pflanzenhaus für die Kakteensammlung von Überlingen waren bereit für die Besucher.



„Unendlichkeit“ - der Beitrag von Saum in Form einer liegenden Acht, im Hintergrund der Inselgarten von Grimm mit dem „Loopingsitz“.

Fotoquelle: Dreiseitl



▷ Ein- und Überblick in die internationale Gartenszene – und sind hier durchweg mit Bezug zur Region und natürlich zum See gestaltet. Etwa der ‚Garten Belvedere‘, der den Ausblick auf den Bodensee gekonnt inszeniert. Dazu hat Eva Eisenbarth (Konstanz) den Garten mit einer filigranen Pergola aus Baustahl überspannt und erzeugt so einen spannenden Schattenwurf auf dem Bodenbelag aus Maggia-Gneis. Komplettiert wird dies von Weinreben, die langsam die Konstruktion überwachsen und durch die Öffnung der LGS erst im kommenden Jahr noch mehr Zeit bekommen, dies zu bewerkstelligen.

Gleich nebenan liegt der Garten der Firma R. Denzel (Singen), wo eine ebenfalls mit Reben berankte puristische Pergola aus Stahl einen schattigen Rückzugsraum mit weitem Blick über den Bodensee bietet. Hinzu kommt hier noch das Zusammenspiel aus der naturnahen Bepflanzung, hellem Naturstein und dem Wasser in Form eines kleinen Beckens mitsamt originellen Gartenschränken, die für Badespaß stehen und etwas davon ablenken, dass das Wasserbecken derzeit noch gar kein Wasser führt.

Von hier aus gesehen liegt der erste der schwimmenden Gärten von Paul Saum

aus Hohenfels mit dem Titel ‚Infinity – Unendlichkeit‘ voll im Blick. Dieser wie alle anderen Gärten schwimmen auf Pontons und sind auf dem See angeordnet um einen Fußsteg. Im Garten ‚Infinity‘ berühren sich zwei fließende Formen und verschmelzen formal zu einer liegenden Acht, die symbolisch für die Unendlichkeit, aber auch als Zeichen für Balance und Harmonie steht. Die Bepflanzung mit markanten Solitärgehölzen sowie deren Unterpflanzung aus Gräsern, Farnen und Moosen ergänzen Wasserspiele, die in diesem Jahr allerdings noch nicht in Betrieb gesetzt sind.

Nebenan im Inselgarten der Firma Grimm (Hilzingen) stehen gleichfalls malerische, mehrstämmige Gehölze und wächst eine leichte, luftige Staudenpflanzung, die über die Jahreszeiten hinweg dauerhaft blühende Highlights bie-



Die Gartenschau verbindet die Stadt mit dem See – schon heute ist ein traumhafter Ort entstanden. Fotos: Karl H.C. Ludwig

Das Konzept

Die schwimmenden Gärten sind für die Dauer der Gartenschau ein Highlight – das Wichtigste einer Gartenschau ist aber das, was bleibt: die Daueranlage. Für die Überlinger LGS wurden der Uferbereich vor den parallel zum Bodenseeufer hoch aufsteigenden Sandsteinfelsen renaturiert und auf Dauer neue Zugänge zum See angelegt. Diese gab es dort bislang nur vereinzelt. Dabei wechseln sich nun Flach- und Steilufer ab, um den See in seiner ganzen Weite und Vielfalt zu erleben. Denn auch Tiere und ortstypische Pflanzen finden neue Lebensräume am Ufer. Dabei haben sich vielerlei sinnvolle Synergien zwischen Freiraumnutzung und Ökologie ergeben. Zudem fügt sich der neue, lang gestreckte und schmale Bürgerpark fast wie selbstverständlich in die Situation, verbindet die Stadt mit dem See. Allerlei Treppen und Sitzstufen führen hinunter bis zum Wasser, große Torschaukeln und mehrere Spiellandschaften mit Kletternetzen sowie nachempfundenen Pfahlbauten schaffen direkte Bezüge zum See und Wasser – und inszenieren so auf neue Art und Weise die Hinwendung und Öffnung der Stadt zum Bodensee. **khcl**



Fotoquelle: Dreiseitl

ten soll. Eyecatcher dort ist freilich ein Sitzelement aus Holz in Form eines Loopings, das den Blick der Besucher auf den Bodensee lenken soll – und sicherlich auch wird. Einziger Schönheitsfehler bei diesen beiden wie auch den hier nicht näher beschriebenen weiteren schwimmenden Gärten ist, dass sie nicht begehbar sein werden – bei den frei im Wasser schwimmenden Gärten ist das nachvollziehbar, bei den am Steg angedockten Gärten dürfte dies für Stirnrunzeln bei den Besuchern sorgen. Ebenso wie die aus Gründen der Sicherheit zu erstellenden Brüstungen und Geländer, die zwar so filigran wie möglich gehalten werden sollen, aber dennoch den derzeit noch weitgehend freien Blick zum See und übers Wasser wohl mehr oder weniger beeinträchtigen werden.

Vom Steg wieder zurück auf das Land finden sich dort drei weitere Gärten mit einem ausgreifenden Blick auf den See: ‚See-Sehnsucht‘ von Reinhard Riegger (Hohenfels-Liggersdorf), ‚Leben leben‘ von Matthias Widenhorn (Sipplingen), und ‚Grüner Salon‘ von Siegwart-Gartenmanufaktur (Singen-Böhligen). Besonders beeindruckend durch seine minimalistische Gestaltung ist ‚Leben leben‘: Ein außergewöhnlicher Monolith aus Grauwacke, rund fünf Meter lang

und mit Spuren marinen Lebens in Form fossiler Einschlüsse in sich, lädt dort ein zur Kontemplation in einer Pflanzung aus Gräsern und Stauden mit bestem Blick auf den See. Etwas weiter dahinter liegt der märchenhaft anmutende ‚Grüne Salon‘, wo scheinbar an einem goldenen Tisch der Froschkönig wohnt. Zwei große Spiegelwände vergrößern trickreich den Raum und setzen sich spielerisch fort in kleinen kreisrunden Spiegeln in Rankbögen, die so unerwartete Ein- und Ausblicke in den und von dem Garten aus bieten. Neben dieser Bühne der Natur sollen zur Gartenschau dann Spitzenköche aus der Region in einer Outdoorküche reale Köstlichkeiten zubereiten und zum Verkosten anbieten.

Direkt im Anschluss daran öffnet sich eine begehbare Open-Air-Bibliothek aus Holz, entworfen von Architektur-Studierenden der Hochschule Konstanz. Mehr als 1.000 Werke der Bodenseeliteratur sollen dort ihren Platz finden und für die Besucher zugänglich sein. Dass die Region am Bodensee schon immer eine gute Gegend für Gartenkultur ist, zeigt unweit davon die Installation ‚Bodenseegärten‘. Einen spannend inszenierten Einblick in die Vielfalt der badischen Baumschulen zeigt daneben der ‚Badische Baumschul Boulevard‘, wo unter

dem Schirm und Schutz ausgewachsener Solitärgehölze entlang leicht schwindender Wege in einer zweiten und dritten Ebene sowohl Sträucher und Bambus wie auch Stauden und Zwiebelgewächse zu entdecken sind. Daran schließt der Bereich ‚Mein letzter Garten‘, in dem Friedhofsgärtner und Steinmetze aus der Region Gärten des Gedenkens anlegen konnten. Das ‚Kormorannest‘, ein neuer Spielplatz, gebaut aus viel Holz und Seilen, setzt dann den Schlusspunkt auf diesem kleinen Rundgang.

Dass an dieser Stelle nicht alle Gärten vorgestellt werden, hat vor allem damit zu tun, dass manche der Gärten durch den Corona-Shutdown entweder nicht fertiggestellt wurden oder aber noch kleine ausmerzbare Schwächen zeigen. Allen gemeinsam ist jedoch, dass derzeit die LGS und die Gestalter der Gärten damit befasst sind, die Pflege und den Unterhalt der Gärten in diesem Jahr zu organisieren und vorzubereiten, auf dass im kommenden Jahr alles ebenso erstrahlt wie es in diesem Jahr gewesen wäre. Oder vielleicht sogar noch schöner, da nun ja ein Jahr mehr zum An- und Einwachsen bleibt – einer der wenigen Pluspunkte der aus diesem Jahr 2020 in das kommende Jahr 2021 verschobenen Gartenschau. 🌿



PERLEN AUF DEM SEE

Fotos: Dreiseitl

DIE SCHWIMMENDEN GÄRTEN IN ÜBERLINGEN

Herbert Dreiseitl hat sich mit innovativen Projekten im In- und Ausland einen Namen gemacht, bei dem Wasser stets eine besondere Rolle spielte. Zurück in Überlingen, hat er nun für eine Landesgartenschau erstmals schwimmende Gärten geplant. Über das Projekt sprach mit ihm Karl H. C. Ludwig – vor Ort auf einer der schwimmenden Inseln.

Wie kam es zur Schwimmgärten-Idee?

Nach dem Wettbewerb zur LGS Überlingen gab es später noch ein Gutachterverfahren, zu dem der Landesverband Baden-Württemberg (VGL BaWü) eingeladen hatte, derart, einen Themengarten für die IGA in Heilbronn zu entwerfen, der zugleich einen Hinweis auf die LGS enthalten könnte. Für mich war klar, das sollte etwas mit dem See zu tun haben, zumal es auch im Gesamtwettbewerb schon Ideen gab, hier schwimmende Inseln anzulegen. Die waren rechteckig gestaltet, und ich hatte dann unter anderem den Vorschlag gemacht, diesen Bogenschlag auf den See zu machen. Dieser Entwurf basiert einfach auf der Idee, dass die erste LGS an einem großen See diese Ambivalenz zwischen der flüchtigen Leichte des Wassers, das aber auch die Fähigkeit hat, zu verbinden und über Grenzen hinweg Kontakte herzustellen,

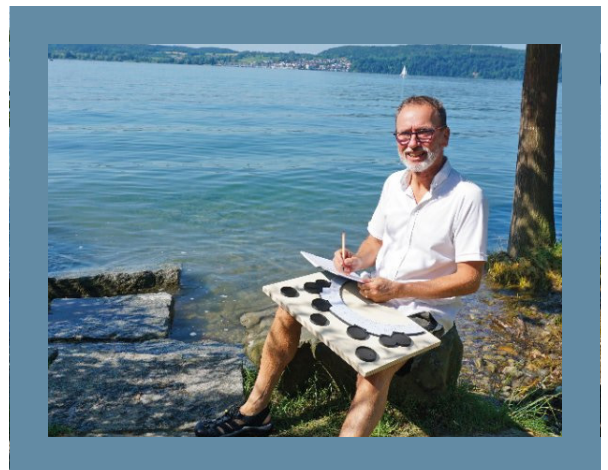
die große Bühne des Sees auch wirklich bespielen sollte.

Welche Fragen haben sich bei einem solchen Pilotprojekt zuerst gestellt?

Zunächst war die Frage wichtig und zentral: Kann man Gärten überhaupt auf

den See bringen? Das war eine lange Diskussion. Ich wollte zunächst so etwas wie eine Art Fächer haben, der auf den See geht, eine gestreute Schar von Inseln, die frei auf dem See schwimmen, und dazwischen geht man auf einem Steg, der alles verbindet. Die Inseln sollten reine Pflanzen- und Themeninseln

*Herbert Dreiseitl:
„Die große Bühne des Sees
auch bespielen.“*



sein, nicht begehbar, der Steg dazwischen hingegen begehbar mit Sitzen, von wo aus man auf den See hinausschaut. Das war am Anfang die Sehnsucht auf den See zu gehen und von dort aus die Weite des Sees, das Licht im Süden und die fantastische Landschaft ringsum zu erleben – bis hin zum Blick auf die Alpen im Süden. Der Beitrag nimmt also die ganze Landschaft ringsum auf.

Du hast ja schon viele, auch richtig große Projekte gemacht. Was reizte Dich an diesem eher kleinen Projekt?

Das hat mich in der Tat sehr gereizt – ich bin ja aus Überlingen, das ist seit langem meine Heimatstadt. Ich liebe die Stadt, bin ja auch gemeinsam mit meiner Frau Bettina im Stadtrat und wir versuchen dort, gute Politik zu machen. Das andere war der Reiz, Gärten auf einen See zu bringen, die nicht nur rechteckige Flöße sind, sondern wie Perlen sind, die in sich abgeschlossen sind, die rund sind und balancieren und schwimmen. Hinzu kommt, mich als Planer eher zurückzunehmen und eher den Prozess zu moderieren. Die Gärten an sich sind ja von Betrieben gestaltet, die sich getraut haben, auf den See zu gehen – und dabei jeweils auch für sich ‚Neuland‘ betreten haben.

Bislang haben wir vom Reiz der Gärten gesprochen. Was waren eigentlich die Probleme beim Bau der Gärten?

Die Probleme sind natürlich die Unberechenbarkeit des Sees mit sehr starken, kurzen und kräftigen Wellen, die sehr aggressiv sein können, da hatten wir viel über Konstruktion und Sicherheit nachzudenken. Aber auch thematisch sind Gärten auf dem Wasser anders als Gärten auf dem Land. Das führt dahin, schwimmende Gärten mehr künstlerisch zu verstehen, den Garten ganz neu zu denken. Meine Aufgabe war, mit den Betrieben und Partnern im Gespräch zu bleiben, sie zu beraten – aber für die Gestaltung und Pflanzenauswahl der Inseln waren diese selbst zuständig. Die Zusammenarbeit mit allen war gut, aber wir haben auch viel Unvorhersehbares gehabt, das diese Zusammenarbeit sehr



Gärten auf dem See – Neuland für die Firmen schon im Hafen.

gefordert hat. Zum Beispiel der niedrige Wasserstand infolge der Trockenheit: wir hatten Niedrigwasser, als die Inseln zur Steganlage geführt wurden. Und dann ging der Wasserstand nochmals runter, und schon saßen einige Inseln auf dem Seegrund auf. In Folge haben wir den Steg verlängern müssen, um mit dem extremen Niedrigwasserstand zurechtzukommen. Dadurch lag die gesamte Anlage an der Seehaldenkante weit vorne und wir mussten die Inseln anders arrangieren. Beim Arbeiten an einem solchen See muss man sehr flexibel sein und braucht stets gute Partner.

Welche Firma hat das gebaut – da gibt es vermutlich nicht so viele Firmen hierzulande, die das können ...

Wir hatten anfangs eine Firma, die das Projekt technisch geplant hat. Die ist dann aber ausgestiegen – denen war das zu riskant, da ein solches Projekt in Deutschland noch nie gebaut wurde. Die Firma, mit der wir daraufhin in Kontakt kamen und die das Projekt realisiert hat,

ist die Firma Technus KG aus Teterow. Technisch gesehen ist das hier alles vom Feinsten: Die Inseln schwimmen auf Pontons, die mit Stahlgerüsten verbunden sind – aber zugleich so gebaut sind, dass sie leicht elastisch sind, sodass die Wellen durchlaufen können. Und das sieht und spürt man auch. Die Inseln sind frei aufgehängt und stets an zwei Punkten gehalten, machen also daher unterschiedliche Bewegungen mit; wenn die Welle kommt, bewegen sich Inseln und Steganlage rauf und runter zu unterschiedlichen Zeiten. Das heißt, man hat immer das Gefühl, das Ganze ist nur leicht verbunden und tanzt auf dem Wasser. Und dann haben wir am Bodensee als Trinkwasserspeicher extreme Auflagen zu beachten und Lösungen mit den Behörden abzustimmen – es war für mich ein Projekt, das sich nicht jeder ans Bein binden würde. Der Aufwand war enorm hoch. Ohne den Idealismus und die Leidenschaft aller Beteiligten einschließlich meiner Frau Bettina, die die Bauleitung übernommen hatte, wäre das Projekt nicht möglich gewesen. 🐦